

**Erklärungen zum Evangelium vom
1.Sonntag in der Fastenzeit
(Matthäus 4,1-11) von P. Dr. Clemens Pilar COp**

Nun hat also die Fastenzeit wieder begonnen. In allen drei Lesejahren wird am Beginn der Fastenzeit die Episode von der Versuchung Jesu in der Wüste vorgelesen. Wir befinden uns aktuell im Lesejahr A, da hören wir diese Episode in der Version des Evangelisten Matthäus. Diesen Text hören wir jetzt:

- 1 In jener Zeit wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, dort sollte er vom Teufel versucht werden.**
- 2 Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.**
- 3 Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl, dass aus diesen Steinen Brot wird.**
- 4 Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.**
- 5 Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel**
- 6 und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er um deinetwillen, und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.**
- 7 Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es auch: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.**
- 8 Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht**
- 9 und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest.**
- 10 Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen.**
- 11 Darauf ließ der Teufel von ihm ab und siehe, es kamen Engel und dienten**

Diese Versuchung in der Wüste schließt sich unmittelbar an die Taufe Jesu im Jordan an. Dort war die Stimme vom Himmel zu hören, die gesagt hat: *Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. (Matthäus 3,17)* Von dem Augenblick an richten sich die messianischen Erwartungen auf Jesus. Jetzt ist die Frage, in welcher Weise Jesus die Messianität erfüllen wird.

Anders als im Markus-Evangelium, wo zu lesen ist, dass Jesus durch den Geist in die Wüste *getrieben* worden ist, steht im Matthäus-Evangelium, dass er vom Geist in die Wüste *geführt* wurde - so wie einst das Volk Israel aus Ägypten herausgeführt wurde durch die Wüste ins Gelobte Land. Jesus rekapituliert gewissermaßen auch den Weg des Volkes Israel.

Das wird ja auch in den 40 Tagen zum Ausdruck gebracht, die Jesus in der Wüste verbracht hat. Diese Zahl 40 begegnet uns im Alten Testament, in der Heilsgeschichte des Alten Bundes, mehrfach. Es gibt da die 40 Tage der Sintflut, es gibt die 40 Jahre der Wüstenwanderung Israels und dann sind da auch die 40 Tage und Nächte, die Moses gefastet hatte, als er auf dem Berg Horeb das Gesetz Gottes empfangen hat und da sind 40 Tage und Nächte, die Elija gefastet hat, als er durch die Wüste zum Berg Horeb gegangen ist, um dort eine neue Offenbarung Gottes zu empfangen. Damit wird die Geschichte Jesu, sein Schicksal, mit dem Schicksal des Volkes parallel gesetzt, aber auch mit den großen Gestalten der Heilsgeschichte des Alten Bundes. Die Zahl 40 darf hier nicht im quantitativen Sinn verstanden werden, so wie wenn Jesus genau 40 Kalendertage in der Wüste verbracht hätte. Die Zahl 40 hat eine qualitative Bedeutung. Sie repräsentiert ein Menschenleben, eine Generation und bedeutet auch so viel wie eine Zeit des Übergangs, eine Zeit der Vorbereitung. Immer wenn sich Großes vorbereitet, Neues vorbereitet, ist diese Zeitangabe, die mit der Zahl 40 wiedergegeben wird, zu finden. Die 40 Tage der Sintflut bereiten einen Neuanfang der Schöpfung vor. Die 40 Jahre der Wüstenwanderung Israels bereiten die Einnahme des Gelobten Landes vor. Die

40 Tage des Moses, wo er gefastet hat, bereiten den Empfang des Gesetzes vor und bei Elija ist es der Empfang der neuen Offenbarung Gottes.

Auch für Jesus sind die 40 Tage in der Wüste Zeit der Erprobung und Vorbereitung vor dem Beginn seiner Mission. Während allerdings Markus und Lukas lediglich feststellen, dass Jesus vom Teufel in der Wüste versucht wurde, erweckt Matthäus den Eindruck, dass das geschehen musste. Wir lesen hier: *Dort sollte er vom Teufel versucht werden.* Es gibt Übersetzer, die das so bringen: Er wurde in die Wüste geführt, **damit** er vom Teufel versucht wird. Jesus muss also diese Erprobung bestehen, um sich den Erwartungen seines Volkes zu stellen: die Erwartungen, die an ihn herangetragen werden, die Erwartungen, die mit dem Begriff des Messias verbunden sind. Wird er die Erwartungen des Volkes erfüllen oder wird er treu den Weg gehen, den der Vater ihm zeigen wird?

Jesus muss sich diesen Erwartungen stellen, die er ja kennt. Er weiß ja, was in der Luft liegt. Genau das begegnet ihm in der Wüste in verdichteter Form in den Versuchungen, die durch den Teufel an ihn herangetragen werden. Der deutsche Begriff der Versuchung ist ja lediglich negativ besetzt: Versuchung zum Bösen, Versuchung zur Sünde. Der griechische Begriff „Peirazo“ ist neutral. Jede Art von Probe, von Versuch, kann als „**Peirazo**“ beschrieben werden. Die Wurzel des Wortes ist „**peira**“ und davon leitet sich auch das spätere lateinische Wort „**experior**“ ab und davon das deutsche Wort „**Experiment**“ - also man probiert etwas aus. Jesus muss sich also diesem Experiment unterziehen, er muss diesen Erwartungen begegnen und die Antwort darauf finden.

So heißt es dann: *Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.* Markus erwähnt das Fasten nicht, Lukas sagt lediglich, dass er in der Zeit nicht gegessen hat. Nur Matthäus erwähnt den Begriff des Fastens und doch handelt es sich hier nicht um ein religiöses Fasten. Denn das religiöse Fasten hielt man immer nur von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Hier wird wieder deutlich die Parallele zu Moses gesetzt. Bei ihm heißt es, dass er 40 Tage und Nächte gefastet hat. Es geht hier also um die Vorbereitung auf die Mission, es geht um ein geistliches Ringen, um die Bereitung für den Einsatz. Auch der Hunger, von dem dann die Rede ist, ist nicht einfach ein körperlicher Hunger. Jeder, der einmal eine längere Fastenkur gemacht hat, weiß, dass die stärksten Hungergefühle am Beginn der Fastenzeit sind und nicht erst, wenn man längere Zeit nichts gegessen hat. Es geht hier vielmehr um diesen Hunger, jetzt mit der Mission zu beginnen. Jetzt soll es dann losgehen. Und erst jetzt tritt dann der Teufel als Versucher an Jesus heran.

Der Teufel kommt - der **Diabolos**, das ist das griechische Wort, der **Durcheinanderwerfer**, der Auseinanderreißer - er kommt mit den typischen Vorschlägen der Welt. Er kommt nicht als einer, der vordergründig zum Bösen verführt, sondern der Teufel macht Vorschläge, was Jesus jetzt mit seiner Macht tun kann. Er macht Vorschläge, wie seine Mission gelingen kann. Er knüpft bei dem an, was zuvor gesagt worden ist. Die Stimme vom Himmel hat gesagt, dieser ist mein geliebter Sohn. Da setzt der Teufel an: *Wenn du Gottes Sohn bist...* Die erste Versuchung ist eine, die an der Natur anknüpft: der Hunger. Still den Hunger! Nütze die Macht für dich! Du kannst Steine in Brot verwandeln! Es ist eine doppelte Versuchung. Das eine: Nütze die Macht für dich, nähre dich durch deine Macht, benütze die Macht, dass du dadurch dein Leben aufbaust. Die andere Seite: Du kannst damit ja auch die Menschen an dich ziehen und an dich binden. Gib dem Volk Brot und sie werden dir folgen! Jesus ist aber nicht gekommen um sich zu nähren, sondern die Menschen zu nähren. Mit dem, was er den Menschen gibt, will er die Menschen nicht binden, sondern in die Freiheit führen. Das fällt dann auf, wenn Jesus tatsächlich die Menschen mit Brot speisen wird: einmal die 5000, ein anders Mal die 4000. Nach der Speisung der 5000 lässt er sie sofort zurück. Nach der Speisung der 4000 schickt er sie weg. Das heißt, er nützt die Gunst der Stunde nicht, um die Menschen an sich zu ziehen, sondern er will, dass sie in Freiheit gehen können. Jesus kontert diese Versuchung mit dem Wort Gottes, so wie alle drei Versuchungen mit Zitaten aus dem Buch Deuteronomium beantwortet werden. Er sagt: *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. (Deuteronomium 8,3)* Jesus kontert also mit dem Wort Gottes.

Der Teufel wechselt also jetzt seine Strategie. Jesus bezieht sich auf das Wort, das aus Gottes Mund kommt. Der Teufel nimmt ihn nun mit in die Heilige Stadt, stellt ihn auf die Spitze des Tempels und macht ihm einen neuen Vorschlag. Dass er Jesus auf die Spitze des Tempels stellt, das bezieht sich auf ein außerbiblisches Buch, das Buch Esra, das vierte Buch Esra. Dort gibt es eine Verheißung, dass der Messias, wenn er kommt, sich auf der Spitze des Tempels manifestieren wird. Dort wird er sich mit Wunderkraft den Menschen zeigen. Der Teufel macht Jesus jetzt gewissermaßen den Vorschlag: Tue das! Auf der Spitze des Tempels „Stürz dich hinab!“, sagt er. Denn der Teufel knüpft jetzt bei der Strategie Jesu an. Jesus hat mit dem Wort Gottes gekontert, das kann der Teufel auch. Jetzt nimmt auch er das Wort Gottes, denn es heißt in der Schrift: *Seinen Engeln befiehlt er um deinetwillen, und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit dein Fuß*

nicht an einen Stein stößt. (Psalm 91,11) Das ist eine Strategie, die durchaus weit verbreitet ist. Das Wort Gottes zu benützen für Zwecke, um zu eigenen Zielen zu kommen - der Missbrauch des Gotteswortes, der Missbrauch der Religion. Der Teufel ist einer, der mit dem Wort Gottes gut umgehen kann, aber er ist ein Fundamentalist. Er reißt es aus dem Zusammenhang und klebt am Wortlaut: So steht es da, die Engel werden dich tragen, also stell dich drauf! Auch Jesus antwortet wieder mit einem Wort Gottes, mit einem Zitat aus dem Buch Deuteronomium. Aber Jesus ist Exeget, d.h. also, er interpretiert das Wort Gottes, indem er das ganze Wort im Blick hat und die tiefere Bedeutung erschließt. Er zerreißt das Wort nicht, das macht der Diabolos: Er reißt auseinander und wenn man das auseinanderreißt, dann kann sogar das Wort Gottes noch Werkzeug der Versuchung sein, Werkzeug der Verführung. Jesus dagegen verweist auf die eigentliche Bedeutung und führt zum Sinn und er zitiert ein Wort aus dem 6.Kapitel, Vers 16: *Ihr sollt den Herrn, euren Gott, nicht auf die Probe stellen...* (Deuteronomium 6,16) Das bezieht sich auf eine Situation am Beginn der Wüstenwanderung, wo das Volk gezweifelt hat, dass Gott mit ihm ist, weil sie kein Wasser hatten. Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürz dich hinab, die Engel werden dafür sorgen, dass dein Fuß an keinen Stein stößt. Das ist, was der Teufel sagt. Ganz am Ende des irdischen Lebens Jesu wird genau diese Formel noch einmal zu hören sein: Wenn du Gottes Sohn bist, ... Der Versucher tritt dann in der Gestalt der Ältesten und Schriftgelehrten an Jesus heran, der am Kreuz hängt und sie verhöhnen ihn und sagen: *Wenn du Gottes Sohn bist, dann rette dich selbst, und steig herab vom Kreuz!* (Matthäus 27,40) Aber auch hier erweist Jesus seine Göttlichkeit nicht in der Macht, wie Menschen sich das wünschen, sondern durch die Hingabe seines Lebens. Jesus widersteht der Versuchung jetzt in der Wüste und er wird durchhalten bis zur Erfüllung seiner Sendung.

Die letzte Versuchung fällt nun in gewisser Weise aus der Reihe. Hier fehlt die Einleitungsformel: Wenn du Gottes Sohn bist... Der Teufel will jetzt Jesus nicht mehr auf Gott, den Vater, verweisen, sondern er will sich selbst an die Stelle Gottes setzen. Jesus wird vom Teufel eingeladen, den Gehorsam dem Vater gegenüber aufzukündigen und sich einer anderen Macht zu unterwerfen - eine Macht, die sich als göttliche Macht präsentiert. Der Teufel führt Jesus dazu auf einen sehr hohen Berg. Das ist das einzige Mal, dass wir diese Formel finden „ein sehr hoher Berg“. Im Matthäus-Evangelium werden vier Berge erwähnt: der Berg der Seligpreisungen, der Berg der Verklärung, am Ende der Berg, wo der Auferstandene sich zeigt - aber nur hier hören wir vom *sehr hohen* Berg. Die Berge galten auch in anderen Völkern als der Wohnsitz der Götter, für die Juden zumindest: der Ort, wo Himmel und Erde einander berühren, wo man Gott in besonderer Weise nahe ist. Diese letzte Versuchung ist die äußerste, der viele Mächte der Welt erlegen sind: göttliche Stellung zu erlangen durch die Anbetung der Macht, damit man schließlich die ganze Welt beherrschen kann. Viele wünschen sich so einen Gott, der Macht über andere verleiht. Der Teufel bietet jetzt Jesus unter diesen Bedingungen, dass er angebetet wird, alle Reiche dieser Welt an. Er spielt sich dabei auf, wie wenn ihm die Welt gehören würde. Der Teufel maßt sich die Rolle Gottes an. Die Formulierung, die wir hier hören, erinnert an eine Stelle aus der Geschichte des Alten Bundes, wo Mose am Ende seines Lebens auf den Berg Nebo geführt wird und dort werden ihm die Länder, dort wird ihm das Gelobte Land gezeigt. So heißt es:....der Herr zeigte ihm das ganze Land... *Der HERR sagte zu ihm: Das ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob versprochen habe mit dem Schwur: Deinen Nachkommen werde ich es geben...* (Deuteronomium 34,1-4)

Jetzt präsentiert sich der Teufel wie Gott selber, er zeigt alle Reiche dieser Welt in ihrer Pracht. Diese Versuchung hat nun wirklich eine ganz neue Dimension, eine ganz andere Qualität. Während bei den ersten beiden Versuchungen der Teufel sich gewissermaßen anbietet, Wege zu zeigen, wie die Mission gelingen kann, - auch wenn es verkehrte Wege sind - entlarvt er sich nun endgültig als der, der die Pläne Gottes verhindern will; ja sogar als einer, der das Gottesbild selber verzerren wird. Es ist genau dieses verkehrte Gottesbild, auf das sich später viele Mächte berufen, die von diesem Gott ihr Recht ableiten, Menschen zu beherrschen, zu unterdrücken und ihnen die Freiheit zu rauben. Das Beklemmende ist, dass sich viele so einen Messias der Macht erwartet haben und teilweise heute noch erhoffen und erwarten. Ein Messias allerdings, der diese Wünsche der Menschen erfüllen würde, wäre ein satanischer Messias.

Es ist auffallend, wie der Teufel hier von allen Reichen der Welt mit ihrer Pracht spricht, die er dem geben möchte, der sich ihm unterwirft, ihn anbetet. Jesus dagegen wird bald darauf von einem andern Reich sprechen: vom Himmelreich, das den Armen vor Gott gehören wird - ein Reich, das nicht durch Macht erobert wird, sondern ein Reich, das denen gehören wird, die bereit sind zu dienen und zu lieben. Jesus wird auch diese dritte Versuchung abschmettern und damit unterstreicht der Evangelist, dass Jesus in keiner Weise dem Messias entsprechen wird, den die

Tradition erwartet. Ein Messias, der die Völker besiegt, der die Völker beherrscht, dieser Messias, dieses Messias-Bild wird da und dort auch im Alten Testament in manchen Texten angesprochen und hat eben auch die Erwartung zur Zeit Jesu in vielen bewegt. Lesen wir z.B. den 8. und 9. Vers aus dem Psalm 2, dann können wir verstehen, welche Erwartungen da waren. Es ist ein messianischer Psalm und da heißt es: *Mein Sohn bist du. Ich selber habe dich heute gezeugt. Fordere von mir und ich gebe dir die Völker zum Erbe und zum Eigentum die Enden der Erde. Du wirst sie zerschlagen mit eisernem Stab, wie Krüge aus Ton wirst du sie zertrümmern. (Psalm 2,8-9)* Also das ist der militärische Messias, der Messias der Macht, des Krieges, der alle Völker unterwerfen wird und das war auch so dieser Traum, der damals zur Zeit Jesu viele erfüllt hat. Jesus ist anders. Am Ende, nach der Auferstehung, wird Jesus noch einmal am Berg sein und tatsächlich die Jünger aussenden zu allen Völkern hin, aber nicht um sie zu unterwerfen, sondern um alle zu rufen, damit sie Schüler Jesu und damit Schüler Gottes werden können.

„Weg mit dir Satan!“, so antwortet Jesus. Nur zweimal begegnet uns diese Formel im Matthäus-Evangelium - das eine Mal hier, im Rahmen der Versuchungsgeschichte. Das zweite Mal muss Jesus Petrus auf diese Weise wieder zur Raison rufen, der genau diese verkehrten Absichten der Welt im Herzen trägt und will, dass Jesus den Weg der Macht geht und nicht den Weg der Ganzhingabe. Jesus antwortet wiederum mit einem Zitat aus dem Buch Deuteronomium: *Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen (Deuteronomium 6,13)* Darauf ließ der Teufel von ihm ab.

In der weiteren Folge wird der Teufel im Matthäus-Evangelium nicht mehr erwähnt, was aber nicht bedeutet, dass Jesus nicht auch weiterhin Versuchungen ausgesetzt war. Immer wieder lesen wir, dass Jesus auf die Probe gestellt werden sollte. Das ist wieder das Wort „peirazo“. Nun aber sind es die Hohenpriester, die Schriftgelehrten, die Pharisäer, die Jesus auf die Probe stellen. Ja zuweilen tritt der Versucher sogar in Gestalt der Jünger an Jesus heran. Bezeichnend ist, dass es niemals die Sünder sind - die Dirnen, die Zöllner, - die sich Jesus entgegenstellen, um ihn auf die Probe zu stellen. Sie sind von ihm angezogen, sie sind berührt von seinen Worten. Nicht, dass die Sünde ok ist, aber die Sünder sind sich bewusst, dass das, was sie tun, nicht im Namen Gottes geschieht, sondern dass es falsch ist. Sie haben Sehnsucht nach dem Guten und kommen deshalb zu Jesus. Die religiösen Eliten dagegen, die sich teilweise in einer falschen Form von Religiosität festgefahren haben, glauben, dass das, was sie tun, im Namen Gottes geschieht. Deshalb ist es für sie so schwer umzukehren und zu begreifen, dass der Weg Gottes ein ganz anderer ist.

Nachdem der Teufel von Jesus abgelassen hat, heißt es, dass Engel kamen und ihm dienten. Die Engel werden nicht gesandt, dass sie den Menschen dabei helfen, dass sie ihre eigenen Absichten erfüllen, sondern sie dienen denen, die auf dem Weg des Vaters gehen. Das heißt aber nicht, dass der Mensch dann vor allen Gefahren bewahrt bleibt. Jesus wurde nicht vor dem Versucher bewahrt und Jesus wurde auch nicht vor dem Kreuz gerettet. Aber die Hand Gottes ist trotzdem da; die Macht Gottes ist trotzdem mit Jesus, die sich in der Hingabe des Lebens erweist.

Was bedeutet es nun, dass wir diesen Text am Beginn der Fastenzeit hören? Es soll wie eine Einladung zum persönlichen geistlichen Ringen sein, das unseren Weg mit Jesus klären und stärken soll. Dabei ist eines wichtig: Diese 40 Tage dienen nicht dazu, dass man sich durch asketische Sonderleistungen vor Gott etwas verdient oder spirituelle Kraft oder Macht gewinnt. Es geht vielmehr darum, dass man sich mit der Gottes-Idee auseinandersetzt und vor allem auch, dass man lernt, die eigenen menschlichen Grenzen zu akzeptieren, den Weg auch in der menschlichen Schwäche zu gehen. Jesus, der Sohn Gottes, ist Fleisch geworden; er ist Mensch geworden und erlöst uns dazu, dass wir dieses menschliche Leben akzeptieren, auch in seinen Grenzen. In der Schwäche des Fleisches hat sich Gott vergegenwärtigt. Den Sieg über das Böse hat er nicht mit Wundermacht, mit den Mitteln der Gewalt errungen, sondern durch die Hingabe des Lebens. Durch das Sterben am Kreuz erlöst uns Jesus von allen falschen Gottesbildern. Er zeigt endgültig, wer der allmächtige Gott ist und dass der allmächtige Gott in Wahrheit der allliebende Gott ist.